

zu TOP 4: Verschiedenes

Neuer Beschlussvorschlag „Sicherheitskonzept für die Spielplätze im Stadtteil“

Der Beirat möge beschließen,

den Senat der Freien Hansestadt Bremen aufzufordern, ein Konzept für die Sicherheit von Kindern auf Spielplätzen im Stadtteil zu entwickeln und umzusetzen. Kinder sollen ihre Spielräume jederzeit nutzen können und vor den Folgen zweckfremder Nutzung, z. B. durch Vandalismus oder Vermüllung, geschützt werden. Dazu sind geeignete Maßnahmen zu benennen. Der Beirat ist an der Mitwirkung bei der Konzeptentwicklung interessiert und regt diesbezüglich folgende Maßnahmen an:

1. Die Zusammenarbeit mit Organisationen aufsuchender Jugendarbeit in Bereichen, welche von (älteren) Personen widmungsfremd genutzt werden, um ein Problembewusstsein sowie Alternativen zu erarbeiten.
2. Das Aufstellung von Schildern, welche - positiv formuliert - auf die Nutzungsbedingungen von Spielplätzen hinweisen.
3. Im Bedarfsfall/als Ultima Ratio, die Kontrolle von Spielplätzen durch die Polizei und/oder das Ordnungsamt (auch der nur fußläufig zu erreichende Plätze).

Begründung:

Die Spielplätze im Stadtteil werden laut Schilderung betroffener Eltern häufig als abgelegene Orte zum Verzehr alkoholischer Getränke, Zigaretten und anderer Rauschmittel genutzt. Kippen, Glas(-scherben) und andere Überreste, wie beispielsweise Drogentütchen, stellen insbesondere für Kinder eine Gefahr dar. Durch Vandalismus entstehen zusätzliche Gefahrenquellen.

Das Auftreten dieser Probleme sollte durch präventive Maßnahmen verhindert werden. So soll im Rahmen aufsuchender Jugendarbeit auf jungen Menschen, die sich unangemessen verhalten, zugegangen werden. Gemeinsam sind Problembewusstsein und -lösungen zu erarbeiten und ggf. alternative Aufenthaltsmöglichkeiten zu suchen. Die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen sollen hierbei explizit Beachtung finden.

Die guten Erfahrungen des Fachdienstes Spielraumförderung beim Amt für Soziale Dienste mit den positiv formulierten Hinweisschildern sollten auf allen Hemelinger Spielplätzen umgesetzt werden.

Sollten alle Bemühungen auf einzelnen Spielplätzen nicht ausreichen, müssen im Sinne der Sicherheit der Kinder (zeitlich begrenzte) Kontrollen möglich sein, welche die Auswirkungen von Vermüllung und Vandalismus zeitnah aufdecken und beseitigen können, um die Gefahren für spielende Kinder zu minimieren.

Ursprünglicher Text

Der Senat der Freien Hansestadt Bremen wird aufgefordert, die Kinder im Stadtteil durch ein Sicherheitskonzept für die Spielplätze im Stadtteil vor schädlichen Folgen von Vandalismus und Missbrauch zu widmungsfremden Zwecken zu schützen. Der Beirat sieht als geeignet insbesondere die folgenden Maßnahmen an, soweit diese noch nicht umgesetzt wurden:

1. Das Aufstellen von Alkohol- und Rauchverbotsschildern.
2. Die Installation von Beleuchtungsmitteln an geeigneten Standorten.
3. Eine engmaschigere Kontrolle auch nur fußläufig erreichbarer Spielplätze durch die Polizei, sowie das Ordnungsamt.
4. Die Zusammenarbeit mit Organisationen aufsuchender Jugendarbeit in diesem Bereich.
5. Die Schaffung von geeigneten alternativen Aufenthaltsbereichen für Personen der betreffenden Altersgruppen.

Begründung:

Die öffentlichen und privaten Spielplätze im Stadtteil wurden in der Vergangenheit wiederholt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Verzehr alkoholischer Getränke und anderer Rauschmittel genutzt. Auch rauchen diese und die Eltern von dort spielenden Kindern vor Ort Zigaretten und Marihuana. Die hierbei übrigbleibenden Kippen und andere Überreste, wie beispielsweise Drogentütchen, stellen eine Gefahr insbesondere für Kinder dar, da diese solche zum Spielen verwenden und in den Mund nehmen. Auch kommt es aufgrund der Aktivitäten häufig zu Fällen von Vandalismus, wodurch zusätzliche Gefahrenquellen entstehen.

Das Auftreten dieser Probleme sollte durch präventive Maßnahmen verhindert und deren Auswirkungen möglichst regelmäßig beseitigt werden.

Rauch- und Alkoholverbotsschilder können hier zumindest teilweise abschreckend wirken, wie auch die gelegentliche Präsenz der Polizei. Insbesondere sieht der Beirat es für hilfreich an, durch Lichtquellen eine höhere Sichtbarkeit in den Abendstunden und eine dadurch ermöglichte gesteigerte soziale Kontrolle zu ermöglichen, welche ein gewisses Unsicherheitsgefühl bei den Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen und damit eine Abschreckung hervorzurufen vermag. Bei Auswahl der Beleuchtungsmittel und der Dauer von deren Aktivität ist Rücksicht auf die Belange von Tieren, sowie auf die Gesundheit der Anwohner zu nehmen.

Entsprechend der Tradition der kooperativen Zusammenarbeit im Stadtteil ist es wünschenswert, dass auch im Wege aufsuchender Jugendarbeit auf die Verursacher zugegangen wird und diesen alternative Aufenthaltsmöglichkeiten geboten werden.